

---

Eingereicht durch:	Eingang BVV:	06.10.2017
<b>Husein, Timur</b>	Weitergabe an BA:	10.10.2017
<b>Fraktion der CDU</b>	Fälligkeit (Eingang BVV):	24.10.2017
	Fristverlängerung:	
Antwort von:	Erledigt:	19.10.2017
<b>Abt. Finanzen, Umwelt, Kultur und Weiterbildung</b>		

---

### **Kosten des Projekts "Andere Heimaten: Herkunft und Migrationsrouten von Drogenverkäufern in Berliner Parks"**

Ihre schriftliche Anfrage beantworte ich wie folgt:

#### **1. Welche Kosten hat das Projekt bisher verursacht?**

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf insgesamt 7.085 Euro.

#### **2. Welche Kosten trägt der Bezirk?**

Das Friedrichshain-Kreuzberg Museum trägt Kosten in Höhe von 500 Euro. 1.300 Euro kommen von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, 100 Euro trägt der Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs e.V., 2.000 Euro sind bei der Redwood Roots Inc. in Kalifornien beantragt. Die Kosten von 3.185 Euro (ggf. 5.185 Euro) trägt das Scott Holmquist Studio.

#### **3. Von wem ging die Initiative für dieses Projekt aus?**

Die Initiative des Projekts ging vom in Berlin lebenden amerikanischen Konzeptkünstler Scott Holmquist aus. Seine Arbeit konzentriert sich auf nonkonformen Bewegungen in Schweden, Kalifornien und Deutschland und vereint ethnologische und künstlerische Ansätze. Im Jahr 2014 realisierte Scott Holmquist die Intervention "Die dritte Mauer und der letzte Held" im FHXB Museums, in der er das Museum ins Jahr 2968 versetzte und auf verschiedene Traditionen der Rebellion im Bezirk einging.

Die Ausstellung "Andere Heimaten" präsentiert Informationen über die Herkunftsorte und Migrationsrouten von afrikanisch stämmigen Menschen, die in Kreuzberger Parks Drogen verkaufen. Parallel dazu veranschaulicht eine Sammlung von Presseartikeln und Berichten gängige Darstellungen von Drogenverkäufern in den deutschen Medien.

Durch eine Fokussierung auf die Herkunftsorte und Migrationsrouten von Park-Drogenverkäufern versucht die Ausstellung die post-koloniale Abstraktion des Begriffs "Afrika" aufzubrechen und den Blick auf die Hassfigur "Drogendealer" zu versachlichen. Die Gegenüberstellung des

Pressematerials und der biografisch orientierten Figuren soll Besucher\*innen dazu anregen, kritisch mit den Medien umzugehen. Generell zielen die Ausstellung und Begleitveranstaltungen auf einen Perspektivenwechsel im öffentlichen Diskurs um Drogenverkauf und Migration. Drogenverkäufer sollen als Individuen mit eigenen Geschichten und (privaten) Motivationen zum Vorschein kommen und als solche ernst genommen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Herrmann  
Bezirksbürgermeisterin

i. V. für Clara Herrmann  
Bezirksstadträtin